

Zeitschrift: Schweizerisches Forst-Journal
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 11 (1860)
Heft: 3

Artikel: Verlängerung der Frühlings-Kultur-Zeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-673205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erde, oder einem noch kräftigern Düngmittel z. B. Asche menge, die dann mit dem Stinköl sich als Umhüllung um die einzelnen Samen anlegt. Hierdurch würde nicht nur die Abtrocknung beschleunigt, die nachherige Ausfaat erleichtert und eine weniger schmierige und stinkende Operation für den Ausfäenden werden sondern es wäre die Umhüllung zugleich eine Mitgabe von Düngung und ein das Keimen beförderndes Reizmittel, zumal wenn Asche dazu gewählt wird. Wir wenden dieß Verfahren der Abtrocknung mit Asche schon seit mehreren Jahren bei allen Samen an, die wir zuvor einige Tage in Wasser zur Beförderung des Keim-Prozesses eingeweicht halten und erhielten stets sehr erfreuliche Erfolge hievon bei unseren Saaten. Auch hiermit dürften Versuche nicht außer Orts sein, denn wichtig bleibt es für unsere Saatkulturen, werden selbe nur in Saatschulen oder zum Zwecke der Verjüngungen auf Kulturflächen selbst vorgenommen, daß wir einerseits den Keimungs-Prozeß, während dessen die Samen so manchen Gefahren ausgesetzt sind, möglichst verkürzen, und anderseits die so gefährlichen Vögel und Mäuse von den Samen abhalten.

Wenn man Eichel- und Bucheln-Saaten im Herbst als der natürlichsten Saatzeit dieser Holzarten machen will, so sind diese Samen von November bis Anfangs April, also volle 5 Monate, den Angriffen der Vögel (namentlich des Holz- oder Eichel-Hehrs auch Herrenvogel,) Nußhehr oder Hezel genannt), der Eichhörnchen und der Mäuse ausgesetzt, und der Vorschlag des Herrn Gerwig zu deren Abhaltung verdient daher alle Beachtung und mindestens eines Versuches, ehe man ihn als unpraktisch von der Hand weisen würde.

Verlängerung der Frühlings-Kultur-Zeit.

Auch über diesen Punkt theilte Herr Bezirksförster Gerwig in der XV. Versammlung süddeutscher Forstwirthe im Juni 1858 zu Frankfurt, eine manchem Forstmann vielleicht noch neue Erfahrung mit, deren praktische Brauchbarkeit unter gewissen Verhältnissen, auch von uns schon vielfach ausgeführt, sich ganz sicher bewährt. Er weist nämlich nach, daß man in höheren Gebirgen

die Zeit zur Frühlings-Pflanzung dadurch um 8—14 Tage verlängern kann, daß man die zu versetzenden Pflanzen, bevor selbe in Saftbewegung treten und also noch keine Anzeichen vom Ausschlagen (Treiben der Knospen) sich zeigen, aushebt, in Erde einschlägt und mit Schnee bedeckt. —

Das Bedecken mit Schnee hat Schreiber dieses schon aus dem Grunde unterlassen, weil seine dergleichen Versuche sich auf tiefer gelegene Lokalitäten beziehen, in denen der Schnee Ende März oder Anfangs April in der Regel schon verschwunden ist. Das Ausheben der Pflänzlinge, mit denen die Kulturen gemacht werden sollen, so frühzeitig als möglich im Frühling, ja sogar im Herbst schon und ihr einstweiliges Wieder-Einschlagen an einem recht kühlen und schattigen Orte hatte aber genügt, um das Treiben der Setzlinge um 14 Tage zu verschieben und somit die Pflanzungen um so viel später, ohne irgend eine nachtheilige Folge für die Kultur selbst, vornehmen zu können. Dieß Verfahren hat selbstverständlich nur dann einen praktischen Werth, wenn man innert der gewöhnlichen Frühlings-Kultur-Zeit vor der Saftbewegung und dem Treiben der Knospen wegen der Menge vorzunehmender Arbeiten im Hinblick auf die zu Gebote stehenden Arbeitskräfte nicht mit allen Pflanzungen fertig werden könnte. Daß durch frühzeitiges Ausgraben der Setzlinge vor der Saftbewegung und Einschlagen derselben an recht kühlen, schattigen Orten, das Austreiben der Knospen zurückgehalten wird, ist begreiflich, da die Pflanze aus ihrem früheren Standort ausgehoben, ihre Funktionen einige Zeit einzustellen gezwungen wird. Nimmt man das Einschlagen der Pflanzen schon im Herbst vor, um sie auf diese Weise zu überwintern, so muß aber dafür gesorgt werden, daß einerseits die Wurzeln gut, stark und fest mit Erde bedeckt und sowohl sie als der oberirdische Theil der Pflanzen gegen die strenge Kälte des Winters etwas geschützt werden, sonst geschieht es leicht, daß beide erfrieren, da sich die Pflanze in diesem Zustande noch weniger als bei gehöriger Pflanzung gegen starke Kälte zu schützen vermag. Diesem Uebelstand ist aber leicht vorzubeugen, einerseits durch sorgfältiges Einschlagen der Wurzeln und andererseits durch Bedecken der Pflanzen mit einigen Tannästen, die man dann aber sofort entfernt, wenn die größte Winterkälte vorüber ist.
